"Freiräume schaffen Begrenzungen"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 1

Toronto zusammen mit Hörenden. Das war dank Dolmetscher/-innen möglich. Dabei entdeckte sie aber, dass die Dolmetscher/-innen nicht genügend für ihre Arbeit mit Gehörlosen ausgebildet waren. Nur Hörende hatten das Ausbildungsprogramm der Dolmetscher/-innen ausgearbeitet, dabei der Gebärdensprache aber kaum Beachtung geschenkt. Sie war damals auch zuwenig erforscht.
Patti Hermann-Shores wurde Projektleiterin für Gebärdensprachlehrer-Ausbildung. Das kannte Kanada Mitte der achtziger Jahre noch nicht. Von Grund auf musste die Materie erarbeitet werden. Für das Projekt standen zwei Millionen Dollar zur Verfügung. Heute wird im grossen Land nördlich der USA auf dieser Basis Ausbildung betrieben.

Vor zehn Jahren

Patti Hermann-Shores war vor zehn Jahren bereits einmal in der Schweiz. Gottfried Ringli, der frühere Direktor der Kantonalen Gehörlosenschule von Zürich, hatte sie kennengelernt und eingeladen. Mit einem kleinen Team besuchte er zu Beginn der achtziger Jahre die USA und traf in der Gallaudet-Universität mit der Referentin erstmals zusammen. Er muss von dieser Begegnung beeindruckt gewesen sein und ermöglichte Patti Hermann-Shores in der Schweiz ein dreimonatiges Praktikum. Das erlaubte ihr, Vergleiche zu ziehen, das damals Unmögliche vom heute Möglichen zu unterscheiden:

Patti Hermann-Shores bei ihrem eindrücklichen Vortrag

- Vor zehn Jahren waren in der Schweiz die hörenden Fachleute der Meinung, dass nur mit oraler Schulung dem Gehörlosen geholfen werden kann.
- Vor zehn Jahren wurde der «Tag der Gehörlosen» von Hörenden organisiert.
- Vor zehn Jahren erhielt man erste Informationen über das Schreibtelefon. Reaktion der Gehörlosen: Was soll das? Das wollen wir nicht. Das brauchen wir nicht.
- Vor zehn Jahren war die Abhängigkeit der Gehörlosen von den Hörenden am Arbeitsplatz sozusagen total. Es gab kein Schreibtelefon, keinen Fax, um dem Chef zu sagen, weshalb man nicht zur Arbeit erschien.
- Vor zehn Jahren gab es für hörende Kinder gehörloser Eltern viel mehr Dinge zu erledigen als heute.
- Vor zehn Jahren war das Wort Dolmetscher/-in ein Fremdwort. Nicht zuletzt ihnen ist es zu verdanken, dass sich Gehörlose nicht mehr so isoliert fühlen wie in einem Bergdorf.
- Vor zehn Jahren war auch die Gebärdensprache in der Schweiz weitgehend unbekannt. Es war damit dem Gehörlosen verwehrt, sein Innerstes zeigen zu können. Er vermochte sich auch nicht Hörenden gegenüber verständlich auszudrücken.
- Vor zehn Jahren arbeiteten die verschiedenen Institutionen und Schulen noch oft für sich. Gehörlose mussten von Pontius zu Pilatus springen, um Informationen zu holen. Heute ist die Zusammenarbeit immer stärker. Damals fehlte sie in den meisten Fällen.
- Vor zehn Jahren hiess es seitens der Gehörlosen meistens: «Ich kann nicht.» Das ist zwar nicht ganz verschwunden, doch stelle ich jetzt ein weitaus positiveres Denken fest.
- Vor zehn Jahren gab es keine gehörlosen Lehrer. Heute werden sie von den Gehörlosen-Schulen gesucht.
- Vor zehn Jahren gab man sich mit wenig zufrieden. Hauptsache, man hatte Arbeit. Bildungshungrige konnte man, im Gegensatz zu jetzt, an einer Hand zählen.
- Vor zehn Jahren war der SVG-Zentralpräsident (und alle seine Vorgänger) ein Hörender.

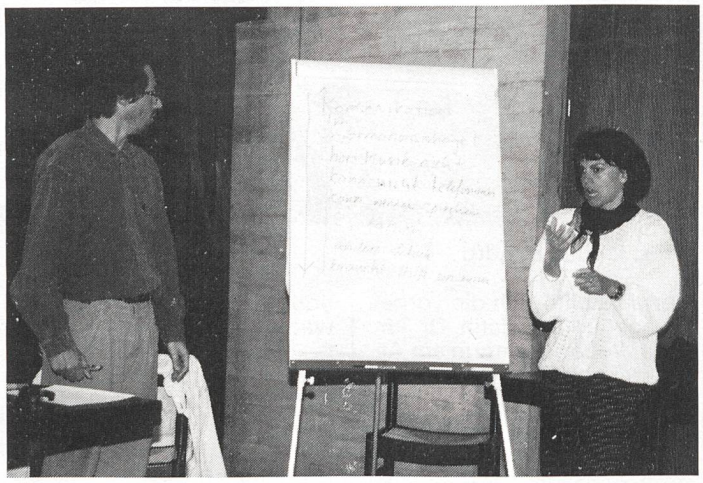
Riesenapplaus

Dem Vortrag folgten ein Riesenapplaus und anschliessend eine lebhafte Diskussion. In deren Verlauf kam auch Gottfried Ringli zu Wort: Es stimme allerdings nicht ganz, dass es in den letzten Jahrzehnten keine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen und Schulen gegeben habe. Sie sei, in kleinen Schritten, schon 40 Jahre im Gange. Das letzte Jahrzehnt, und das möchte er unterstreichen, sei das Jahrzehnt der grossen Schritte gewesen. ■

SVHP-Tagung zum Thema: Erzieherisches Handeln zwischen Freiheit und Grenze

«Freiräume schaffen Begrenzungen»

Rund 40 Teilnehmer/-innen trafen sich zur 12. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Sozialpädagogen/-innen im Schweizerischen Verein der Hörgeschädigtenpädagogen (SVHP) in der Paulus-Akademie in Zürich. In zwei aufeinander bezogenen – aber methodisch interessanten, unterschiedlichen Tagungsteilen suchte der Teilnehmer/-innen-Kreis eine engagierte berufliche Auseinandersetzung. Sie war vor allem auch in der im Vormittagsteil stattgefundenen Podiumsdiskussion mit Vertreter/-innen aus Politik, Heilpädagogik, Heiminstitution, Kirche, Frauenbewegung persönlich stark spürbar und geprägt. Hier wurde vor allem am Beispiel der rigorosen Sparpolitik im Kanton Zürich im Sozialwesen der Widerspruch laut. So würden Folgewirkungen nur auf die nächste Zeit verschoben. Die «schwächsten Glieder eines Gemeinwesens» müssten wieder herhalten. Wann setzt sich endlich in der Politik der Massstab der Gegenseitigkeit und Wechselseitigkeit der personalen Anerkennung durch? Politik mit Erkenntnis; mit Erkenntnis in die Folgen und damit in die Verantwortbarkeit des Handelns wird gesucht, so forderten es die Podiumsteilnehmer/-innen.



Peter Hemmi, Zürich, und Marzia Brunner, Turbenthal.

In einem Referat von Dr. Maja Wicki (Philosophin, Ethikerin), Zürich, wurden zentrale ethische/anthropologische Fragen in einer spannenden Tiefe für das berufliche Handeln ausgelotet. Im Nachmittagsteil der Tagung ging es dann um die erlebbare eigene Umsetzung, um eine «Selbstberührung» im praktischen Tun durch verschiedene Werkstattarbeiten.

Dabei fand die Werkstattarbeit mit Peter Hemmi, Zürich (SGB-Vertreter und selbst gehörlos) besondere Beachtung, da sie mit der «unsichtbaren» Kultur der Gehörlosenwelt besonders vertraut machte. Aber auch die anderen Werkstattarbeiten zeigten schöpferische Auseinandersetzungen mit persönlichen Eindrücken des Vormittags.

Peter Schmitz-Hübsch

Das einführende Referat von Dr. Maja Wicki im Wortlaut kann bei der GZ-Redaktion bezogen werden.